

Das Buch Hiob
Sitzung 26: Gott im Buch Hiob
Von John Walton

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre zum Buch Hiob. Dies ist Sitzung 26, Gott im Buch Hiob.

Einleitung: Gottes fragwürdiges Verhalten? [00:22-2:06]

Kommen wir nun zu einer sehr interessanten Studie. Wie sehen wir Gott im Buch Hiob? Wissen Sie, auf den ersten Blick sieht es nicht besonders gut aus. Ja, und wieder einmal scheint er sich, wenn man die Dinge aus der einfachsten, beiläufigen Perspektive betrachtet, fragen zu müssen, was Satan vorhat. Er setzt auf das Leben eines Mannes. Er ruiniert Hiob, wie er selbst zugibt, grundlos und vernichtet sogar seine Familie. Er ignoriert Hiobs wiederholte Bitten um eine Erklärung für die Vorwürfe, die zu seinem Untergang geführt haben. Er schüchtert Hiob mit einer vermeintlich „Ich bin Gott, und du bist es nicht“-Rede ein. Er erzählt ihm, wie er zwei Geschöpfe von legendärer Macht und Mysterium erschaffen hat. Was soll das? Er gibt ihm seinen Wohlstand zurück, ohne Erklärung oder Verteidigung. Wow, wirklich? Das ist der Gott, den wir anbeten. Es ist leicht zu verstehen, dass die Leser des Buches mit dem Gottesbild hadern. Es käme fast komisch, wäre es nicht so niederschmetternd. Ist das Gottes Offenbarung seiner selbst? Wie gehen wir mit diesen Hinweisen um, die scheinbar katastrophal enden?

Was das Buch über Gott offenbart [2:06-3:14]

Ich denke, wir müssen unsere Suche hier anders formulieren. Anstatt zu fragen: Ist dies Gottes Offenbarung seiner selbst, sollten wir fragen: Was offenbart dieses Buch über Gott? Ich würde vorschlagen, dass wir, wenn wir über Gott im Buch Hiob nachdenken, von der Vorstellung ausgehen müssen, dass auch er eine Figur ist, genau wie Hiob, seine Freunde und seine Frau Figuren sind. Genau wie Behemoth und Leviathan Figuren sind. Sie sind Figuren, und Gott ist eine Figur, die in der Literatur rhetorisch geformt wurde. Der Autor des Buches hat den Charakter Gottes geformt.

Die ursprünglichen Fragen zu Gott noch einmal betrachten [3:14-7:08]

Lassen Sie uns nun unter Berücksichtigung der genannten, scheinbar negativen Eigenschaften diese noch einmal durchgehen. Muss Gott über die Aktivitäten des Herausforderers informiert werden? Nein. Das Buch stellt ihn anhand der konventionellen Denkweise dar, wie der himmlische Rat vorgeht, um das Gespräch in der Szene im Himmel zu inszenieren. So laufen Geschäfte ab. Jahwe wird durch literarische Charakterisierung dargestellt. Er wird als königliche Figur dargestellt, die Berichte von den Funktionären erhält, denen Aufgaben übertragen wurden. Jahwe spielt diese Rolle. Es ist ein literarisches Motiv. Wir müssen nicht glauben, dass Gott tatsächlich so vorgeht. Selbst wenn man es täte, gäbe es keinen Grund anzunehmen, dass seine Frage seine Unwissenheit offenbart. Seine Frage soll lediglich einen Bericht entgegennehmen und eine Antwort hervorrufen. Sie schafft die Situation. Sie hat eine literarische Funktion. Lässt sich Gott auf eine Wette mit dem Teufel ein? Nein, aus zahlreichen Gründen, einige davon haben wir bereits besprochen. Dies bietet keine Offenbarung darüber, wie Gott vorgeht. Die literarische Rolle dieser – nennen wir es eine Wette, obwohl ich nicht weiß, ob es eine ist – besteht darin, von Anfang an zu zeigen, dass Hiobs Leiden nicht die Folge von irgendetwas ist, das er getan hat. Das ist die Grundlage. Es bereitet das Szenario vor, das sich im Buch entfalten wird. Die Frage ist der entscheidende Teil: Dient Hiob Gott umsonst? Alles Weitere ist vorbereitet, ein literarischer Aufbau, damit das Thema behandelt werden kann.

Muss Gott Hiobs wahre Beweggründe herausfinden? Soll dieses umfangreiche Buch Hiobs Beweggründe aufdecken? Weiß Gott es nicht? Muss er es herausfinden? Nein, er muss es nicht herausfinden. Die Frage, die für die Leser geklärt wird, lautet nicht: Wird der gerechteste Mensch aller Zeiten seine Gerechtigkeit bewahren, wenn die Welt zusammenbricht? Der Text bietet Antworten auf unsere Fragen, nicht auf Gottes Unsicherheiten. Gott ist sich Hiob gegenüber nicht unsicher. Die Leser haben keinen Nutzen davon, wenn ihnen gesagt wird, dass Gott Hiobs Beweggründe kennt und dass

diese rein sind, denn es ist nicht Hiob, der unsere größte Sorge ist. Als Leser untersuchen wir oder werden zu einer Untersuchung angeleitet, wie Gottes Gerechtigkeit mit unseren Erfahrungen und Umständen zusammenwirkt. Das Buch befasst sich mit dem, was wir entdecken müssen, nicht mit dem, was Gott entdecken muss. Auch hier ist die Szene im Himmel ein literarisches Mittel, um die Fragen in Gang zu setzen.

Hiob als Theaterstück [7:08-8:08]

Kümmert sich Gott um Hiob? Sollten wir aus seiner Frage „Hast du meinen Knecht Hiob gesehen?“ auf Gottes relative Fürsorge schließen? Nun, wir können Gottes Gefühle für Hiob nicht aus seiner Einleitung zum Gespräch über Hiob ableiten. Alles in der Szene im Himmel ist ein literarisches Konstrukt, ein Kunstgriff, ein Szenario, das die Szene literarisch in Szene setzen soll. Die Figuren müssen wie Figuren in einem Theaterstück betrachtet werden. Ich behaupte nicht, dass Hiob als Theaterstück oder dramatische Darstellung konzipiert ist, aber so müssen wir über die Figuren denken. Sie werden von der Erzählung geprägt, und ihre Handlungen dienen den Zwecken der Erzählung.

Extreme Charakterisierung: Gott als irreduzibel [8:08-12:17]

Kümmert sich Gott nicht um Hiob, als dieser seinen Untergang herbeiführt? Nein, das können wir nicht folgern. Das literarische Szenario lässt solche Einschätzungen außer Acht. Vernichtet Gott Hiobs Kinder gewaltsam? Es gibt keinen Grund, Gott als sorglos gegenüber Menschenleben zu betrachten, nur um einen Standpunkt zu vertreten.

Die Extreme von Hiobs Leiden werden ebenso überzeugend dargestellt wie die Extreme seiner Rechtschaffenheit und seines Wohlstands. Das Extrem ist wichtig, damit das Gespräch stattfinden kann. Nur ein Totalverlust würde die notwendigen Faktoren für die Weisheitslehre liefern, um die es hier geht. Hätte Hiob nur seinen Reichtum und nicht seine Familie verloren, könnte man nicht wirklich über das Thema sprechen. Hätte Hiob nur seinen Reichtum und seine Familie verloren und nicht seine Gesundheit, würde das Gespräch nicht funktionieren. Man würde immer sagen: „Na ja, er hat ja nicht alles verloren. Seine Familie war ihm wichtiger als seine Gesundheit. Also hat er nur seine

Gesundheit oder seinen Reichtum verloren. Na ja, wenigstens hat er Familie.“ Aber nein, damit dieses Gespräch stattfinden kann, muss er alles verlieren.

Diese Denkweise verwenden wir auch, wenn wir den Gleichnissen Jesu begegnen. Diese Gleichnisse untersuchen realistische Sachverhalte, indem sie Situationen konstruieren, die Realismus mit extrem übertriebenen und unglaublichen Faktoren vermischen. Extreme sind ein deutliches Zeichen dafür, dass es sich um eine literarische Konstruktion handelt.

Ignoriert Gott Hiobs Bitten herzlos? Nun, es stimmt, Gott reagiert nicht. Doch das Buch und seine Lehren würden schwer scheitern, wenn es Hiob gelänge, Gott in einen Rechtsstreit zu verwickeln. Dass Gott für solche Bitten unempfänglich ist, macht ihn nicht herzlos; es zeigt, dass dies nicht der Weg zur Lösung ist.

Die Botschaft des Buches soll vermitteln, dass Gott nicht durch Erklärungen erreicht wird. Deshalb lehnt Gott Hiobs Versuche, ihn zu Erklärungen zu bewegen, natürlich ab. Eine Erklärung würde die Botschaft des Buches zerstören. Gottes Haltung hat also nichts damit zu tun, ob er emotional auf Hiob reagiert. Darum geht es hier nicht.

Schüchtert Gott Hiob ein, sodass er schweigt? Nun, in Jahwes Reden wird er zweifellos als einschüchternd dargestellt, denn schließlich ist er nicht zahm; er ist nicht domestiziert. Aber beabsichtigt der Autor, den Leser einzuschüchtern und zu kriecherischer Unterwürfigkeit zu zwingen? Dies steht in scharfem Kontrast zum Buch der Psalmen, in dem Gott mit allen möglichen Sorgen ansprechbar ist. Diese Haltung Jahwes ist eher als literarisches Mittel denn als theologisches Ziel notwendig. Es geht nicht darum, dass Gott unnahbar ist. Es geht darum, dass er unreduzierbar ist.

Parallelen zu Hiob und den Gleichnissen Jesu [12:17-15:12]

Wir haben das Beispiel der Gleichnisse Jesu verwendet. Schauen wir uns ein paar davon an, um die Aussage zu verdeutlichen. Im Gleichnis von den Arbeitern und ihrem Lohn in Matthäus 20 wird Gott als Grundbesitzer dargestellt. Wir können daraus nicht schließen, dass Gott tatsächlich so handelt. Die Lohnzahlung steht in keinem direkten

Zusammenhang mit der Behandlung der Menschen im Himmel. Der gleiche Lohn, der denen angeboten wird, die nur die letzte Stunde gearbeitet haben, ist eine absichtliche Übertreibung, um die Aussage des Gleichnisses zu unterstreichen. Wir können keine Rückschlüsse darauf ziehen, wie Gott durch dieses Gleichnis handelt.

In Lukas 16 finden wir das Gleichnis vom klugen Verwalter. Die Reaktion des Herrn auf seine Vorgesetzten, nämlich die Anbietung an ihn, sollte nicht als Hinweis darauf verstanden werden, dass Gott von uns die gleiche Anbietung an ihn erwartet. Gottes Charakter offenbart sich nicht als der eines klugen Verwalters. Doch genau diese Rolle wird ihm im Gleichnis literarisch zugewiesen.

Der unbarmherzige Knecht in Matthäus 18,21–35 endet mit den Worten: „So wird mein himmlischer Vater mit jedem von euch umgehen.“ Dennoch fällt auf, dass der Herr den Knecht zur Folter ausliefert, bis er ihm etwas zurückzahlen kann. Wir erkennen einen subtilen Unterschied zwischen der Botschaft des Gleichnisses und dem Wesen Gottes. Und schließlich das Gleichnis von der nächtlichen Bitte, Lukas 11, Verse 5 bis 8. Die Figur, die Gott darstellt, zögert zu helfen und muss durch das Nörgeln des Bedürftigen zum Handeln bewegt werden. Das wäre eine extreme Darstellung Gottes, um einen Standpunkt zu vertreten. Nutzen wir in keinem dieser Fälle die Informationen aus dem Gleichnis, um ein wirkliches Profil Gottes zu erstellen? Wir verstehen, dass der Kern des Gleichnisses woanders liegt.

Ebenso ist Gott eine Figur im Buch Hiob. Wie in den Gleichnissen ist es auch hier wichtig zu untersuchen, was der Autor mit der Figur macht. Das ist wichtiger als das, was die Figur selbst tut. Die Botschaft des Buches liegt nicht in Gottes Handeln, sondern in den Informationen, die es über Gottes Pläne, Absichten und seine Politik bietet.

Botschaft über Gott im Buch Hiob [15:12-16:21]

Gottes Wege sind komplizierter, als wir uns vorstellen können. Sie lassen sich nicht auf eine einfache Gleichung reduzieren. Was wir über Gott lernen, ist, dass er unserer Rechtfertigung nicht bedarf. Er ist uns gegenüber nicht rechenschaftspflichtig. In seiner Weisheit hat er die Welt nach seinem Ermessen erschaffen, und wir vertrauen dieser

Weisheit. Wir sollten daher bekräftigen, dass Gottes Wege die besten Wege sind. Das sind die Dinge, die uns das Buch über Gott lehrt. Wir müssen darauf achten, nicht Informationen aus den falschen Bereichen des Buches zu ziehen, die ein verzerrtes Bild von Gott zeichnen würden. Das wird uns nun dazu führen, die Theologie des Buches Hiob zu verstehen, und das wird unser nächster Abschnitt sein.

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre über das Buch Hiob. Dies ist Sitzung 26, Gott im Buch Hiob. [16:21]